

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 32

Artikel: Tiersommer
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiersommer



VON RENÉ REGENASS

AUSGERECHNET AFRIKA! DAS war leichtsinnig, wie sich bald herausstellte. Es hätte ja noch andere Ferienzele gegeben. Warum eigentlich Nairobi? Und wie konnte es passieren, dass sie dabei ihren Bautzi, den Spaniel, einfach vergassen? Weder Herr Zumkehr noch seine Frau vermochten sich das nun zu erklären.

Gut, Afrika. Das Wort lag auf einmal in der Luft wie ein schweres, fremdländisches Parfüm. Und es war schon lange Herrn Zumkehrs Wunsch, diesen Kontinent kennenzulernen.

Erst als sie das Reisebüro verlassen hatten, kam ihnen fast gleichzeitig das Wort Bautzi über die Lippen. Erstarrt waren sie auf der Strasse stehengeblieben, ungeachtet des Verkehrs. «Der Bautzi, unser lieber Bautzi», hatten sie immer wieder gesagt.

Aber die Ferien waren gebucht.

«Mitnehmen», sagt Herr Zumkehr entschlossen, «in einer Hundebox im Flugzeug.»

«Das willst du dem Bautzi antun?» antwortete Frau Zumkehr spitz. «Überleg dir das mal: stundenlang im Frachtraum, womöglich unbeheizt, auf zehntausend Meter Höhe. Nein!»

«Dann suchen wir eine andere Lösung», beschwichtigte Herr Zumkehr.

Die Tage vergingen schnell. Aus fünf Wochen wurden plötzlich nur noch vierzehn Tage. Und noch war keine Lösung für Bautzi in Sicht.

«Der hat's schon längst gemerkt», sagte Frau Zumkehr. «Jeden Tag blickt er trauriger in die Welt.»

Herr Zumkehr wollte ihr das selbstverständlich ausreden. Doch auch ihm war Bautzis Niedergeschlagenheit aufgefallen.

«Wir sollten nicht ständig das Wort Afrika in den Mund nehmen», sagte Herr Zumkehr.

«Das bringt uns auch nicht viel weiter», sagte Frau Zumkehr.

Beide verwöhnten ihren Bautzi noch mehr als sonst. Doch Bautzi rührte die Nahrung kaum noch an.

«Wenn er nur nicht Tante Emilie gebissen hätte. Dort hätte er es gut», sagte Frau Zumkehr.

«Es war nicht schlimm, kein richtiger Biss. Bautzi wollte spielen und erwischte die Tante am Bein. Das war alles. Seither wollte sie ihn nicht mehr sehen.»

«Und Onkel Theobald?»

«Der ist auch in den Ferien», sagte Frau Zumkehr. «Das weißt du doch, in Südtalien. Dort wäre es für Bautzi sowieso zu heiss.»

«Dann könnte er auch nicht nach Afrika», erwiderte Herr Zumkehr. «Das ist ja das Problem.»

Die Tierheime waren alle schon bis auf den letzten Platz ausgebucht. Nichts mehr zu machen. Vielleicht ein Inserat in der Zeitung: «Wer übernimmt unseren lieben Bautzi für drei Wochen?»

Ein schrecklicher Gedanke. «Nein», sagte Frau Zumkehr entschieden, «ich hätte keine ruhige Minute mehr. Wer weiss, was das für ein Mensch ist, dem wir Bautzi anvertrauen?»

«Das ist wahr», sagte Herr Zumkehr.



«Wir hätten in der Schweiz bleiben sollen.»

«Ach was. Ich möchte schon mal etwas anderes sehen als die Berge.»

«Es war *deine* Idee, das mit Afrika.»

«So hör endlich auf damit. Wir haben gemeinsam beschlossen, eine Safari zu machen.»

«Das war sehr übereilt.»

«Übereilt? Wir haben tagelang darüber diskutiert.»

SO VERGINGEN WEITERE TAGE, Skostbare Zeit verstrich. Bautzi wollte nicht einmal mehr sein geschätztes Pal fressen.

«Ich bleibe da», sagte Frau Zumkehr.

«Bist du verrückt?»

«Nein, einzig um unseren Bautzi nicht allein zu lassen.»

«Ich geh' auch nicht allein.»

«Warum nicht? Du wolltest doch schon lange einmal allein in die Ferien.»

«Das war bloss so eine Bemerkung von mir.»

«Ich meinte, es sei dir ernst.»

«Aber nein, Schatz.»

«Lass solche Schmeicheleien. Ich bin nicht in der Stimmung dafür.»

«Du vermiest mir noch die Ferien.»

«Es geht einzig um unseren Bautzi.»

«Das weiss ich auch.»

«Kennst du denn niemanden im Geschäft, der Bautzi nehmen könnte?»

«Nein, hab' schon gefragt. Die einen sind auch weg, die andern wollen nicht.»

«Und der Gusti, dein Kegelfreund?»

«Ausgerechnet der! Als Junggeselle will er unabhängig sein.»

«Ja dann.»

«Was dann?»

«Gehen wir beide nicht nach Afrika.»

«Und das viele Geld, das wir verlieren?»

«Und was ist mit Bautzi, wenn wir ihn verlieren?»

«Warum verlieren?»

«Stell dich nicht so dumm. Er isst schon jetzt kaum noch. Selbst in einem Tierheim würde er zugrundegehen. Ich kenn' doch meinen Bautzi.»

«Es ist auch *mein* Bautzi.»

«Du bist aber empfindlich!»

«Mir ist Afrika verleidet.»

«Es *muss* sich eine Lösung finden lassen. Denk nochmals darüber nach.»

«Ich sehe keine.»

Der Bautzi schlich mit eingezogenem Schwanz durch die Wohnung.

«Was hat er bloss?»

«Wie kannst du noch fragen», sagte Frau Zumkehr entnervt.

Es war ein heisser Sommer. Das Thermometer zeigte täglich um die dreissig Grad. Der Bautzi liebte die Hitze wirklich nicht. Er lag wie tot herum.

«Noch eine Woche», sagte Herr Zumkehr.

«Ja», seufzte Frau Zumkehr und blickte mit feuchten Augen auf den Bautzi.

EINES MORGENS WAR BAUTZI weg. Frau Zumkehr suchte ihn überall. Sie rief sogar ihren Mann im Geschäft an. «Woher soll ich wissen, wo er steckt?» brummte Herr Zumkehr in den Apparat. Am Nachmittag tauchte Bautzi wieder auf, kreuzfidel.

«Ja, wo bist du denn gewesen, Bautzi-lein?» sagte Frau Zumkehr.

Bautzi wedelte fröhlich mit dem Schwanz. Und er ass wieder. Viel. Am nächsten Morgen war Bautzi erneut für ein paar Stunden verschwunden. Und so ging es weiter. Frau Zumkehr mochte ihn nicht einsperren, jetzt, wo er wieder so munter war.

Am Samstag schlichen Herr und Frau

Zumkehr dem Bautzi nach, verloren ihn jedoch bald aus den Augen. Immerhin wussten sie die Richtung.

«Merkwürdig», sagte Herr Zumkehr.

«Was sucht er denn dort?»

«Wo?» fragte Frau Zumkehr.

«Er ist zur Schiffsschleuse gelaufen.»

Sie gingen ebenfalls dorthin.

«Also hier kann er kaum sein», sagte Frau Zumkehr.

«Jetzt wart doch mal ab.»

Am Ufer vor der Schleuseneinfahrt lag ein Baggerschiff. Herr und Frau Zumkehr trauten ihren Augen nicht. Auf dem Baggerschiff tollte ihr Bautzi mit einem andern Hund herum. Sie jagten sich wie Kinder über das Deck, bellten.

«Darum», sagte Frau Zumkehr.

«Und was machen wir jetzt?»

«Sehr einfach», sagte Frau Zumkehr. Sie kletterte das Rheinbord hinunter und winkte dem Mann, der auf dem Schiff arbeitete, zeigte auf den Bautzi. Der Mann begriff nicht.

«Kommen Sie rüber», rief er.

Auf der Planke gingen die beiden auf das Baggerschiff.

«Und was ist?» fragte der Mann.

Frau Zumkehr erklärte, dass der kleinere Hund ihr Hund sei, der Bautzi.

«Mir ist das egal», sagt der Mann, «ich fress' ihn bestimmt nicht.» Er lachte laut, fügte dann hinzu: «Ich glaube, er fühlt sich wohl hier.»

Herr Zumkehr erkundigte sich, wie lange das Schiff noch hier sei. «Einige Wochen», sagte der Mann, «die Rinne muss ausgebaggert werden, und das dauert eine Weile.»

«Wir gehen nach Afrika», fuhr Herr Zumkehr fort, «und wissen nicht, wohin mit dem Hund. Könnten Sie ihn, gegen ein Entgelt natürlich, für drei Wochen hier behalten?»

«Warum nicht», sagte der Mann.

Und so flogen die Zumkehrs einigermassen beruhigt nach Afrika.

ALS SIE NACH IHRER RÜCK-kehr wieder zum Baggerschiff gingen, um ihren Bautzi abzuholen, war kein Hund mehr auf dem Schiff. Nur der Mann. Sie mühten sich wieder das Bord hinab, gingen an Bord.

«Wo ist der Bautzi?» fragte Frau Zumkehr.

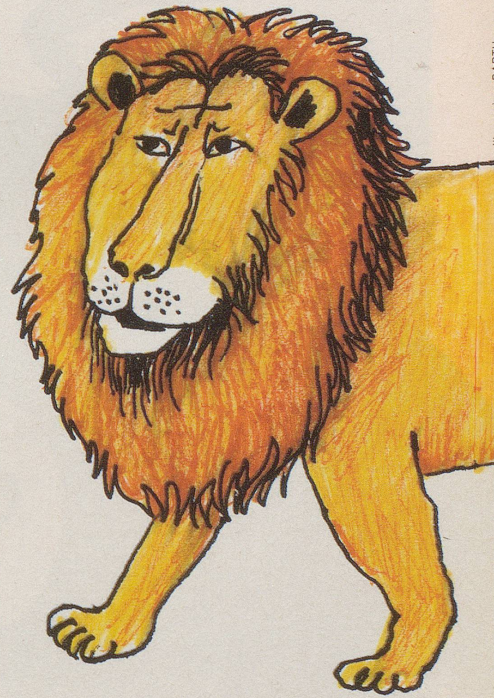
Der Mann rieb sich verlegen die Hände. «Das ist so», sagte er. «Der andere Hund, mit dem sich Bautzi so gut verstand, gehörte einer holländischen Schifferfamilie. Ich hab' ihn auch bloss gehütet. Und als diese Holländer wieder hier waren, nahmen sie ihren Hund mit. Ihr Bautzi kläffte und jaulte jämmerlich. So haben die Holländer ihn eben auch mitgenommen.»

Frau Zumkehr fiel in einen Weinkampf. «Jetzt beruhige dich mal», sagte Herr Zumkehr.

«Was machen wir nun?» sagte er zu dem Mann. «So war unsere Abmachung nicht.»

«Die Holländer kommen ja regelmässig hierher. Dann können Sie den Bautzi mitnehmen. Und jetzt lassen Sie mich in Ruhe.»

Einige Wochen später kam das holländische Schiff tatsächlich. Herr Zumkehr entdeckte den Bautzi auf dem Deck, wo er sich mit dem andern Hund balgte.



Als das Schiff in die Schleuse manövriert war, konnte Herr Zumkehr mit dem Matrosen reden. Zum Glück verstand er deutsch.

«Der Hund ist bei uns sehr glücklich», sagte der Matrose, «lassen Sie ihn doch. Der will nicht mehr zurück.»

Nach einem kühnen Sprung vom Ufer stand Herr Zumkehr auf dem Schiff. «Ich will ihn zurück!» schrie er.

Bautzi rannte gerade um die Ecke des Steuerhauses, blieb vor Zumkehr stehen, sträubte das Fell und knurrte.

Herr Zumkehr wollte ihn streicheln, da biss ihn der Bautzi in die Hand.

Der Matrose lachte.

Herr Zumkehr kletterte wütend von Bord.

Drei Wochen später hatten die Zumkehrs einen neuen Hund. Sie taufte ihn ebenfalls Bautzi. Herr Zumkehr und seine Frau schworen, nie mehr ohne ihren Bautzi zu verreisen.